

Islamisten aus Europa Der Erfolg der Terroristen misst sich an der Reaktion der Opfer, sagt die einstige IS-Geisel Nicolas Hénin.



IS-Milizen und Bewohner der syrischen Stadt Rakka mit den Überresten eines abgestürzten Flugzeugs der Assad-Truppen. IS sieht Rakka als seine Hauptstadt. RTR

Fortsetzung von Seite 3

schen dort Unterdrückung und Extremismus. Mit dem Einmarsch in Afghanistan und in den Irak hat man Al-Kaida ein wahres Geschenk gemacht. Denn der eigentliche Erfolg von Al-Kaida, das war nicht der Einsturz des World-Trade-Centers. Der wirkliche Erfolg war das Chaos im Irak und in Afghanistan.

Was genau macht den IS als Bewegung aus, und wie funktioniert er im Inneren?

Was die Natur, die Beschaffenheit islamistischer Gruppen betrifft, so brauchte es erst den IS, um sich klar zu werden, dass Al-Kaida im Grunde genommen eine sehr bürgerliche Organisation war, angeführt von einem millionenschweren Erben, der in westliche Staaten gereist war. Die Anführer stammten aus den Mittelschichten der Golfstaaten. IS ist hingegen in den hässlichsten, in den verrecktesten Städten groß geworden. Es sind Kinder der Straße. Die Videos, die sie verbreiten, sind inspiriert von unseren Videospiele, von unseren Actionfilmen. Häufig erzählten sie, ihr Lieblingsfilm sei „Matrix“. Ihre kulturellen Referenzen ähneln denen der westlichen Gesellschaften, genau wie ihre Art zu kommunizieren, via Youtube oder Twitter.

Nun scheint es aber, als gebe es für die sogenannten „Syrienheimkehrer“ kaum die Möglichkeit, in ihr normales Leben zurückzukehren?

Wer einmal dort drüben angekommen ist, wird einer wahren Gehirnwäsche unterzogen. Er wird gezwungen, grässliche Verbrechen zu begehen, Menschen zu töten. Man kennt dieses Phänomen von den Kindersoldaten in Afrika. Danach gibt es kein Zurück mehr. Du verlierst jeglichen Realitätssinn, du bist ein Krimi-

neller. Man kann den Islamischen Staat in vielen Punkten mit einer Sekte vergleichen. Es herrscht die gleiche totalitäre Organisation, die Mitglieder werden konditioniert. Menschen, die einer Sekte entkommen wollen, bietet man in unserer Gesellschaft eigentlich Hilfe an. Doch als Dschihadist kannst Du nicht so einfach aussteigen. Wir müssen aber Türen öffnen für jene jungen Menschen, die enttäuscht sind vom Gotteskrieg. Heute lautet sie: Gefängnis, dabei werden viele erst im Gefängnis zu richtigen Dschihadisten. Gerne würde ich eine ganze Nacht lang mit einem jungen Menschen diskutie-

ren, der vorhat, am nächsten Morgen in den Dschihad aufzubrechen und der mir sagt: „Es ist Dein Westen, der meinen Hass geschürt hat!“, „Deine Gesellschaft ist ein einziger Scheiß!“

Aber müssen wir uns tatsächlich verantwortlich fühlen, wenn drei junge Männer in Paris Terroranschläge begehen?

Was in Paris passiert ist, muss man als Produkt unserer Gesellschaft verstehen. Wir haben mehr als 1000 Franzosen hervorgebracht, die nach Syrien und in den Irak gezogen sind, um dort Verbrechen zu begehen. Wir tragen also einen Teil der Verantwortung. Zum ei-

nen durch diplomatische Fehler. Zum anderen, weil wir nichts gegen den Frust in unseren westlichen Gesellschaften tun. Viele, die da runtergehen, glauben, auf diese Art ihr Schicksal wieder in die eigenen Hände nehmen zu können. Andere sind ernsthaft überzeugt, sie müssten ihren unterdrückten Glaubensbrüdern im Kampf gegen das Regime von Baschar Al-Assad zu Hilfe eilen.

Konnten Sie mit den europäischen Dschihadisten reden?

In unserer Haft fragte unser Aufseher Mehdi Nemmouche* einmal: „Baschar Al-Assad, das ist doch ein Verbrecher, ein Mörder?“ Wir antworteten: „Ja!“ Er sagte: „Die syrische Regierung, sie ist verbrecherisch?“ Wir sagten: „Ja, natürlich!“ Und er fuhr fort: „Frankreich hat gesagt, es wünscht den Sturz dieser Regierung! Wenn ich also nach Syrien gehe und gegen Baschar kämpfe, dann ist das doch legitim.“ Darauf konnten wir nicht reagieren ...

Wird der IS weiter Geiseln nehmen und sie hinrichten?

Geiselnahmen und die öffentlichen Hinrichtungen sind eine wahre Achillesferse im Kampf gegen die radikalen Islamisten. Es ist eine starke, eine strategische Waffe. Zwar begeben sich immer weniger Menschen in jene Gebiete, in denen Geiselnahmer vermutet werden. Doch die Geiselnahmer selbst werden nach neuen Gelegenheiten suchen, um Menschen zu verschleppen: sehr wahrscheinlich an Touristenorten, in Hotels. Vielleicht in der Türkei oder in Tunesien. Ich glaube, darin besteht derzeit das Horror-Szenario für die weltweiten Geheimdienste. Geiseln sind nicht zuletzt auch eine Einnahmequelle für Terrororganisationen. Nur kann es keine einheitliche, untereinander abgestimmte Reaktion von betroffenen Staaten darauf geben, weil über die Umstände von verhandelten Freilassungen Stillschweigen herrscht.

Welche Antwort kann die Weltgemeinschaft auf die Bedrohung durch die IS-Milizen finden?

Es genügt nicht, die Stellungen des IS in Syrien und Irak zu bombardieren oder die Grenzen zu schließen. Das ist so, als würden sie ein Furunkel behandeln, indem sie nur Aspirin verabreichen, ohne je daran zu denken, das Geschwür ganz zu entfernen. Ohne eine stabile Regierungsstruktur im Irak und ein Ende der Gewalt in Syrien werden wir gegen den IS nichts ausrichten können.

Verändert Terrorismus, wie wir ihn in Paris erlebt haben, unsere westlichen Gesellschaften?

So schrecklich der Tod von 17 Menschen auch ist, er fällt für eine Gesellschaft erstmal nicht ins Gewicht. Doch den Attentätern ist es gelungen, unsere Art zu denken, selbst unsere Art zu sprechen zu verändern. Wegen ihnen werden Auftritte von Komikern abgesagt. Sie haben dafür gesorgt, dass ein Jude mancherorts abends nicht mehr das Haus verlässt. Wenn ein junger Schwarzer schief angeschaut wird, wenn er sich zunehmend ausgeschlossen fühlt, dann hatten ihre Verbrechen Erfolg. Der Erfolg von Terroristen misst sich immer an der Reaktion des Opfers. Die Attentäter zielen doch gerade darauf ab, uns in eine Art kollektive Psychose zu treiben. Genau das passiert, wenn jetzt in unseren Straßen überall Militär zu sehen ist. Das zeigt doch, wie effizient der Terrorismus ist. Darin liegt ja das Prinzip der asymmetrischen Kriegsführung. Es muss uns also im Gegenteil darum gehen, das Zusammenleben mit den Muslimen zu verbessern. So entziehen wir den Islamisten eines der wichtigsten Argumente, mit denen sie junge Leute für den Dschihad gewinnen.

Interview: Romy Strassenburg

*Mehdi Nemmouche wurde im 30. Mai 2014 in Marseille festgenommen und nach Belgien ausgeliefert. Er soll beim Anschlag auf das Jüdische Museum in Brüssel vier Menschen getötet haben. Zuvor hatte er beim IS im syrischen Bürgerkrieg gekämpft.



„Der IS wird weiter Menschen verschleppen – vielleicht in Hotels, in Touristenorten“

Nicolas Hénin,
einst Gefangener
der Islamisten in Syrien